

Strategischer Rahmen für die Kulturpolitik der EU

Nachhaltigkeit als Priorität der europäischen und deutschen Kulturpolitik?

Es hat lange gedauert, bis Nachhaltigkeit zu einem ernsthaften Thema der Kulturpolitik wurde. Seit 2022 gehört das 35 Jahre alte Zukunftskonzept zu den Top-4-Prioritäten des „Work Plan for Culture“ der Europäischen Union. Das könnte auch die 27 Mitgliedsländer ermutigen, ihre Kulturpolitik auf neue Füße zu stellen.

Von Ralf Weiß

Bereits über ihren „Work Plan for Culture 2019–2022“ hatte die Europäische Union in ihrer Kulturpolitik zwei Prioritäten auf Nachhaltigkeit gesetzt: *Nachhaltigkeit im Kulturerbe* und *Kultur als Treiber einer Nachhaltigen Entwicklung*. Zwei OMC-Arbeitsgruppen hatten hierzu im vergangenen Jahr Ergebnisberichte ihrer jeweils zweijährigen Mitglieds- und Expertenanhörungen veröffentlicht, die sowohl beispielhafte Ansätze als auch Handlungsempfehlungen enthalten. Die von Expert/innen aus allen Mitgliedsstaaten erarbeiteten „Eleven Messages for and from Europe“ fanden vermutlich nicht nur in Deutschland keine besondere Beachtung, obwohl beide Arbeitsgruppen sogar unter deutschem Vorsitz gestanden hatten. Auch zwei weitere internationale Kultur Gipfel, das erste G20-Treffen der Kulturminister im Jahr 2021 in Rom und die „World Conference on Cultural Policies and Sustainable Development“ (MONDIACULT) 2022 in Mexiko hatten in den vergangenen Jahren ihren Fokus in Richtung Nachhaltigkeit und Klimaschutz gestellt.

Europäische Impulse für die Kulturpolitik

Mit der Veröffentlichung des neuen „Work Plan for Culture 2023–2026“ stellen sich insofern die beiden Fragen, wie die europäische Kulturpolitik ihre Priorität Nachhaltigkeit konkretisiert hat und

ob andererseits Nachhaltigkeit in Mitgliedsländern wie Deutschland ebenfalls eine ähnliche Priorität in der Kulturpolitik bilden. Im neuen Work Plan hat die Europäische Union *Culture for the planet: Unleashing the power of culture* als eine von vier kulturpolitischen Prioritäten der nächsten Jahre definiert. Auch die Kulturpolitik stellt damit große globale Herausforderungen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Im Handlungsprogramm spiegelt sich das unter anderem beim Klimaschutz in der Kultur und im Kulturerbe oder bei einer grünen Transformation des Kultursektors wider. Dies ist durchaus im Zusammenhang mit der Rolle der Kultur in den internationalen Beziehungen zu sehen.

Während in der deutschen Kulturpolitik sowohl auf Ebene des Bundes als auch der Länder ganz frisch neue Referate und Referatszuschnitte zu Kultur und Nachhaltigkeit gebildet wurden, lässt sich der Stellenwert der kulturellen Dimension von Nachhaltigkeit in der deutschen Kulturpolitik andererseits auch daran ablesen, dass auf nationaler Ebene kaum eine Auseinandersetzung mit der Nachhaltigkeitspriorität des neuen Work Plan for Culture erfolgt wie auch die vom Bund benannten Expert/innen nur wenig Präsenz in den OMC-Arbeitsgruppen für Nachhaltigkeit gezeigt hatten. Im Vordergrund der noch im Aufbau befindlichen Nachhaltigkeitsstrukturen der Kulturpolitik stehen weniger kulturpolitische Stra-

tegien und Handlungsprogramme als einzelne Instrumente wie ein kulturspezifischer Klimarechner oder eine am Modell der britischen NGO „Julie’s Bicycle“ angelehnte Anlaufstelle „Green Culture“. Eine nachhaltige Kulturpolitik zeigt sich bisher primär als nachholende Umweltpolitik, die deren etablierte Instrumente reflexhaft auf Akteur/innen des Kulturbereichs überträgt, ohne die grundsätzlichen Unterschiede zwischen energieintensiven Industrieunternehmen und der Wirkmächtigkeit von Kunst und Kultur angemessen in den Blick zu nehmen.

Kulturelle Dimension in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie stärken

Der neue Work Plan for Culture der EU und seine Priorität *Culture for the Planet* sollten insofern Anlass sein, sich in der deutschen Kulturpolitik mit den Impulsen der EU auseinanderzusetzen und Kulturpolitik im Hinblick auf eine grundlegende Transformation unserer Welt neu auszurichten. Um eine Priorität Nachhaltigkeit und Klimaschutz in der deutschen Kulturpolitik zu fundieren und in die europäische Kulturpolitik einfließen zu lassen, wäre die Einsetzung einer Expertengruppe zur Erarbeitung eines nationalen Plans für Nachhaltigkeitskultur ein nächster Schritt. Der gestartete Prozess der Weiterentwicklung der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie bietet hierfür eine zusätzliche Gelegenheit, die kulturelle Dimension von Nachhaltigkeit umfassend in eine nationale Nachhaltigkeitsstrategie aufzunehmen und zu einem integralen Bestandteil zu machen. Die längerfristige Aufgabe wird darin bestehen, nachhaltige Kulturpolitik als neue Kulturpolitik zu entwickeln und sie als Weltinnenpolitik zu verstehen.

AUTOR + KONTAKT

Dr. Ralf Weiß ist Geschäftsführer des wissenschaftlichen Büros REFLEXIVO und Mitglied des *European Expert Network on Culture* (EENC) und Vorsitzender des *Netzwerks Nachhaltigkeit in Kunst und Kultur* (2N2K Deutschland e. V.).

REFLEXIVO Büro für Innovation und Wandel, Heinz-Röttger-Str. 1, 06846 Dessau-Roßlau. Tel.: +49 340 55619017, E-Mail: Ralf.Weiss@reflexivo.de